

KONZERT DER

DRESDNER PHILHARMONIE

11. Januar 1955 in Torgau

und 12. 1. 55 in Halle

Dirigent *Otto Gerdes als Gast*

Solisten *Konzertmeister Ferdinand Baumbach, Violine*

Solocellist Dr. Horst Jahn, Violoncello

Ludwig van Beethoven *Ouvertüre „Leonore“ Nr. 2 C-Dur op. 72*
(1770—1827)

Johannes Brahms *Konzert für Violine und Violoncello*
(1833—1897) *mit Orchester a-Moll, op. 102*

Allegro

Andante

Vivace non troppo

Solisten *Konzertmeister Ferdinand Baumbach, Violine*

Solocellist Dr. Horst Jahn, Violoncello

Peter Tschaikowskij *Sinfonie Nr. 4 f-Moll, op. 36*
(1840—1893)

Andante sostenuto —

Moderato con anima

Andante in modo di canzona

Scherzo: Allegro

Finale: Allegro con fuoco

DEUTSCHE KONZERT- UND GASTSPIELDIREKTION

Ludwig van Beethoven (1770—1827)

Ouvertüre „Leonore“ Nr. 2 C-Dur op. 72

Entstanden ist das Werk im Jahre 1805 für die erste Fassung der Oper „Fidelio“, die ursprünglich nach der weiblichen Hauptgestalt Leonore hieß. Die Geschehnisse der Oper finden sich in dieser Ouvertüre musikalisch konzentriert: Unterdrückung und Gattentreue, die der Tyrannei trotzt, am Schluß Befreiung und Jubel.

Nicht allein, daß es Beethoven gelungen ist, das Wesentliche der Oper schon in der Ouvertüre darzustellen — sondern, daß er eine der stärksten menschlichen Triebkräfte, das Verlangen nach Freiheit, so zwingend zum Ausdruck brachte, macht Beethovens Größe aus.

Johannes Brahms (1833—1897)

Konzert für Violine und Violoncello mit Orchester a-Moll, op. 102

Mit dem 1887 geschriebenen Werk greift Brahms die Konzertpraxis der alten Meister wieder auf, indem er die beiden Soloinstrumente als „Concertino“ dem „Tutti“, also der Gesamtheit des Orchesters gegenüberstellt.

Aber er kopiert die alten Meister nicht, sondern sagt das, was ihn bewegt, in seiner Sprache aus. Ob wir das gelöste Musizieren im ersten Satz, die Schlichtheit und Wärme im Andante oder die Fröhlichkeit und Kraft des Schlußsatzes auf uns wirken lassen — immer ist es Brahms auf dem Höhepunkt seines Schaffens, der aus diesem kostbaren, auch vom Hörer Bereitschaft fordernden Werke zu uns spricht.

Peter Tschaikowskij (1840—1893)

Sinfonie Nr. 4 f-Moll, op. 36

Tschaikowskij's „Vierte“ entstand gleichzeitig mit seiner weltberühmten Oper „Eugen Onegin“ in einer Zeit, „als das Alte vor den Augen aller unwiederbringlich zusammenstürzte und das Neue sich erst zu bilden begann“ (Lenin).

Von diesem Umbruch, da sich die Gegensätze zuspitzten und es zu revolutionärem Aufbegehren und verschärfter Unterdrückung kam, blieb der feinfühligere Tschaikowskij nicht unberührt, wie seine Briefe beweisen. Und so muß man die „Vierte“ nicht nur als Ausdruck persönlichen Erlebens, sondern auch aus den Zeitumständen heraus verstehen, von denen Tschaikowskij einmal geäußert hat, daß einem „bange zumute“ werden könne. Das zu Anfang ertönende Fanfarenmotiv ver-sinnbildet „das Schicksal, jene verhängnisvolle Macht, die unser Streben nach Glück sich nicht verwirklichen läßt“. Ergebung, fruchtlose Sehnsucht und Träume, in die man selbstvergessen sinkt, um dann von der rauhen Wirklichkeit um so unerbittlicher geweckt zu werden — das drückt sich im ersten Satz aus. Im zweiten erleben wir nach Tschaikowskij's Worten „eine andere Stufe der Schwermut“. Das höchst eigenartige Scherzo läßt „Bildfetzen jener Art, wie sie uns beim Einschlafen in den Sinn huschen“, aufleuchten und wieder verschwinden. Der vierte Satz aber weist den Weg aus der persönlichen Abgeschlossenheit. Tschaikowskij sagt hierzu: „Wenn Du in Dir selbst keinen Anlaß zur Freude findest, so suche sie in anderen Menschen. Gehe ins Volk, sieh, wie es versteht, heiter zu sein und sich ungehemmt der Freude hinzugeben.“

Nach Programmeinführungen der Dresdner Philharmonie
redaktionell bearbeitet von Albert Kremser.

1880-1881 (1880-1881)
Symphonie Nr. 4 (Holl. op. 36)

Die Symphonie ist in vier Sätzen geschrieben. Der erste Satz ist ein Allegro moderato in G-Dur, das zweite ein Andante in G-Dur, das dritte ein Allegro moderato in G-Dur und das vierte ein Allegro moderato in G-Dur. Die Symphonie ist in der Tradition der romantischen Symphonie gehalten und zeigt eine hohe technische Virtuosität. Die Orchestrierung ist sehr reichhaltig und die Harmonik ist sehr schön. Die Symphonie ist ein Meisterwerk der romantischen Musik und gehört zu den besten Werken der Gattung.

Die Symphonie ist in vier Sätzen geschrieben. Der erste Satz ist ein Allegro moderato in G-Dur, das zweite ein Andante in G-Dur, das dritte ein Allegro moderato in G-Dur und das vierte ein Allegro moderato in G-Dur. Die Symphonie ist in der Tradition der romantischen Symphonie gehalten und zeigt eine hohe technische Virtuosität. Die Orchestrierung ist sehr reichhaltig und die Harmonik ist sehr schön. Die Symphonie ist ein Meisterwerk der romantischen Musik und gehört zu den besten Werken der Gattung.